

GENUG? GERECHT? GESUND? GLOBALE AGRARMÄRKTE UND DIE ZUKUNFT LOKALER ERNÄHRUNGSSYSTEME

FACTSHEET:



ZUCKER

ALLGEGENWÄRTIG UND BILLIG

- Die mit Zuckerrohr bebaute Fläche wächst um knapp 1 Million Hektar pro Jahr, neben Soja und Palmöl ist Rohrzucker einer der drei großen „Treiber“ von Wasser- und Landraub weltweit
- Da die Verarbeitung von Rohrzucker kapitalintensiv und nur in großen Einheiten profitabel ist, lässt sich der Anbau nur schwer mit lokalen, bäuerlichen Strukturen vereinbaren
- Die Arbeitsbedingungen für Zuckerrohrschneider sind extrem hart und Anstellungsformen in der Regel prekär und zeitlich befristet. In einigen Ländern existieren Formen von Sklavenarbeit im Zuckersektor.

● Überblick:

Zucker ist eines der „Schwergewichte“ der Agrarprodukte weltweit. Im Jahr 2013 wurden weltweit über 2 Milliarden Tonnen Zuckerrohr geerntet. Zwischen 2005 und 2013 hat die mit Rohrzucker bebaute Fläche jährlich um fast 1



Photo: Bettina Fittner, 2007

Million Hektar zugenommen, auf inzwischen 26,5 Millionen Hektar. Damit ist Zucker neben Soja und Palmöl das „landfressende“ Produkt weltweit. Zucker als „Flex Crop“ wird als zentraler Baustein einer Bioökonomie gesehen. Das bedeutet, dass bereits heute 15 Prozent der globalen Zuckerrohrernte als Ethanol in die Tanks von Autos wandern. Zunehmend wird Rohrzucker als Rohstoff zur Herstellung von Bioplastik genutzt.

Brasilien und Indien als weltweit größte Produzenten erzeugen global mehr als die Hälfte des Rohrzuckers. Die EU ist der drittgrößte Produzent, hier findet rund die Hälfte der Rübenzuckerproduktion weltweit statt.

Die Umweltwirkungen von Zucker, vor allem von Rohrzucker, sind hoch umstritten. Problematisch ist vor allem der enorme Landbedarf beim Anbau. Er ist zwischen 2005 und 2013 von 19,7 auf 26,5 Millionen Hektar angestiegen. Doch auch der Wasserbedarf

ist hoch: Laut dem „Water Footprint Network“ verbraucht die Herstellung von einem Kilogramm Zucker 1.783 Liter Wasser, und für die Gewinnung von einem Liter Ethanol werden 2.100 Liter Wasser benötigt.

Zuckerrohr wird überwiegend auf riesigen Plantagen angebaut. Der internationale Zuckermarkt ist extrem konzentriert. Sechs große Händler teilen sich zwei Drittel des internationalen Handels auf. Auch die Verarbeitung ist konzentriert. So teilen sich nur fünf Akteure, darunter die Konzerne „Südzucker“ und „Nordzucker“, fast Dreiviertel des EU-Zuckermarkts. Gegenwärtig gilt Zucker als das am zweitstärksten vor Freihandel geschützte Agrarprodukt weltweit. Doch dies ändert sich in den nächsten Jahren. Zentral ist hier die Deregulierung der EU-Zuckermarktordnung, die im September 2017 zum Abschluss kommt. Auch wenn Subventionen weiterhin bestehen bleiben, werden billige Importe von Zucker, insbesondere aus Brasilien, nach 2017 deutlich zunehmen. Bereits jetzt ist die EU vom zweitgrößten Exporteur zu einem der größten Importeure geworden.

● Auswirkungen:

Landkonflikte: Ob in Südostasien, Ostafrika oder Zentralamerika: In allen Regionen, in denen die Zuckerproduktion in hohem Tempo wächst, sind Fälle von erzwungenen Umsiedlungen und gewaltsamen Vertreibungen bekannt geworden.

Pestizidkonflikte: Im brasilianischen Mato Grosso haben Siedlungen der Landlosenbewegung MST sich inmitten eines Zu-

ckerrohrgebiets zur „Gemeinschaft von Agrarökologischen Produzenten“ (ARPA) zusammengeschlossen und produzieren Milch sowie verschiedene Gemüse- und Obstsorten für den lokalen Markt. Die Infrastruktur im Zuckerplantagegebiet ist für die Bauern ungünstig, die Pestizidausbringung durch Flugzeuge auf den Plantagen stellt eine große Belastung dar.

Harte Arbeit, wenig Lohn: Die Arbeitsbedingungen im Zuckerrohranbau sind hart und meist prekär, Menschenrechtsverletzungen sind vielfach dokumentiert. In den zentralen Anbauregionen in Brasilien muss ein Arbeiter pro Tag 13 Tonnen Zuckerrohr schneiden, um den Mindestlohn zu erhalten. In vielen Ländern ist Sklavenarbeit nach wie vor verbreitet. Alleine in Brasilien wurden zwischen 2003 und 2013 10.079 Arbeiterinnen und Arbeiter aus sklavenartigen Arbeitsbedingungen befreit.

Effekte auf die lokale Ökonomie: Positive Nebeneffekte des großflächigen Zuckerrohranbaus für die lokale Wirtschaft und Bevölkerung werden vielfach überschätzt. In Sambia etwa warb der Investor Illovo mit der Schaffung von 6.000 Arbeitsplätzen. Die Mehrzahl der Jobs ist jedoch eng saisonal begrenzt, Illovo brachte das Fachpersonal aus Südafrika mit, und auch angebundene Dienst- und Zulieferleistungen wurden vielfach von außen eingekauft.

Probleme beim Vertragsanbau: Formen des Vertragsanbaus müssen je nach Ausgestaltung bewertet werden. In Tansania wurde eine Kombination von Plantagen- und Vertragsanbau („Nucleus-Outgrower Scheme“) zur Zuckerproduktion gegen den Widerstand

großer Teile der lokalen Bevölkerung eingeführt, und 1.300 Bewohner verloren ihr Land oder ihre Häuser.

Gier nach Süßem: Die Nachfrage nach Zucker steigt – vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika. Übergewicht und Diabetes sind häufig die Folgen. In vielen Ländern weltweit wird deshalb aktiv versucht, den Zuckerkonsum zu reduzieren. In Mexiko beispielsweise, wo 38 Prozent der Bevölkerung stark übergewichtig ist, wurde 2014 eine Steuer auf zuckerhaltige Süßgetränke eingeführt. Dies führte binnen eines Jahres zu einem Verkaufsrückgang bei Süßgetränken von 12 Prozent.

● Erfolge

„Alter Trade Corporation“ (ATC)
auf Negros / Philippinen

Auf der Insel Negros auf den Philippinen haben sich 600 ehemalige Plantagenarbeiter zu mehreren Kooperativen zusammengeschlossen. ATC war durch günstige Kredite in der Lage, eine eigene Weiterverarbeitungsanlage für Vollrohrzucker aufzubauen. So verdienen die 42 Mitglieder der Nakalang Padilla Kooperative als Teil von ATC heute umgerechnet 2,50 Euro pro Tag, das ganze Jahr hindurch. Früher waren sie als Arbeiter auf der Plantage eines Großgrundbesitzers beschäftigt und verdienten in der Erntezeit umgerechnet 1,50 Euro täglich, jedoch auch 4 bis 5 Monate im Jahr gar nichts. Entscheidend für den Erfolg sind Fairtrade-Handelshäuser, die ATC ihre Produkte abnehmen.

● Was ist notwendig?

- **Konzerne der Zucker-, Süßwaren- und Getränkeindustrie müssen ihre enorme Marktmacht nutzen, um Transparenz und menschenrechtliche Mindeststandards in der Zuckerrohrproduktion am Anfang der Kette sicherzustellen. Offenlegungspflichten und menschenrechtliche Sorgfaltspflichten müssen gesetzlich geregelt werden. Freiwillige Initiativen – wie etwa Bonsucro – reichen nicht aus.**
- **Produzentenländer sollten den Zuckerrohranbau durch Gesetzgebung auf bestimmte Zonen begrenzen und Mindestarbeitsstandards durchsetzen.**
- **Um den Zuckerkonsum zu reduzieren, müssen Beimischungsquoten von Ethanol abgebaut und eine Besteuerung besonders zuckerhaltiger Produkte eingeführt werden.**